

Der Jahrgang... 1.50... 1.00... 1.50... 1.00... 1.50... 1.00... 1.50... 1.00...



Die Spaltige Seite... 10... 20... 30... 40... 50... 60... 70... 80... 90... 100...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Adr. Cannenblatt.

Nr. 273

Abgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 21. November.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Das englische Artilleriefeuer war gestern im ganzen geringer...

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Front des Generaloberst Erzherzog Carl: Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

solle sie inhand gefest haben, außer den Truppen, die sie von den nördlichen Fronten wegnahmen, starke Streitkräfte nach Rumänien zu werfen. Der starke Druck, den die Russen im nordöstlichen Siebenbürgen auszuüben versuchten und der durch unsere Gegenstöße verfrachtet ist, hinderte nicht, daß unser Angriff auf der Linie Predeal-Roten-Lurin-Petrosani trotz des zähen Widerstandes der Rumänen kräftig vorgetragen wurde...

Die feindliche Presse, insbesondere jene Italiens, kann sich in Uebertreibungen der in den letzten Schlachten im Görzischen erzielten Erfolge nicht genug tun. Demgegenüber seien die Tatsachen zusammenfassend klargestellt: Im Küstenlande hatten unsere Truppen bisher neun Verteidigungsschlachten zu schlagen. Unsere Front blieb nördlich Salcano unverändert. Nur zwischen diesem Ort und dem Meere erfuhr sie eine Veränderung. Somit hat der Feind im Görzischen, wo nach und nach fast alle Verbände seines Heeres auftraten, in anderthalbjährigem Krieg einen maximalen Raumgewinn von 12 Kilometern erzielt. Dieser Fortschritt kostete die Italiener weit über eine Million blutiger Verluste. Die Zahl der seit Anfang August, also in 4 Schlachten gemachten Gefangenen wird von italienischer Seite bekanntermassen auf 40 000 zusammengerechnet. Wir haben an der Südwestfront einmal angegriffen und dabei 50 000 Gefangene und über 300 Geschütze eingebracht.

Friedensgerüchte.

Die „Basler Nationalzeitung“ hat in voriger Woche eine Meldung veröffentlicht, die zunächst einiges Aufsehen erregt hat. Darnach sollten von Deutschland gewisse Angebote für den Frieden gemacht worden sein, die sich in der Richtung der vom Reichstagsabgeordneten Scheidemann betriebenen Propaganda bewegten, daß also Deutschland auf jede Gebietsverweigerung im Westen verzichte, im Osten allenfalls einige Grenzabräumung beantrage und im übrigen sich mit der Rückgabe seiner Kolonien, die durch etwaige Abtretungen angrenzender Strecken seitens Englands und Frankreichs vielleicht zu vergrößern wären, begnügen würde. Die Meldung fußte auf der Reichskanzlerrede vom 9. November, die allerdings in Beziehung auf die Kriegsziele, besonders im Westen keine Klarheit schuf, sondern aber auf der Tatsache der Wiedewahl Wilsons, der den Ehrgeiz hat, als Vermittler des Friedens gefeiert zu werden.

So unwahrscheinlich die Basler Meldung war, sie wurde doch vielfach geglaubt, und im feindlichen Ausland schlug man alsbald Kapital daraus. Man ergreift dort mit Eifer jede passende oder unpassende Gelegenheit, die Kriegsmüdigkeit und Ohnmacht Deutschlands zu beweisen, um dann in hochmütigen Tönen zu versichern, der Viererband denke gar nicht daran, mit Deutschland Frieden zu schließen, bevor es nicht vernichtet am Boden liege. So hat der Minister Bonar Law im englischen Unterhaus auf eine (bestellte) Anfrage erklärt, es sei ihm nicht bekannt, daß der deutsche Reichskanzler Friedensvorschlüsse unterbreitet habe, eine Ansprache darüber würde aber auch zurzeit jedenfalls nutzlos sein. So haben sich in der letzten Zeit bekanntlich auch Lloyd George, der wahrscheinlichste Lebensmitteldiktator Großbritanniens, und Grey ausgesprochen. Die Herren wissen ganz gut, daß Deutschland einen Scheidemann-Frieden niemals schließen würde und daß, um ein Kanzlerwort zu gebrauchen, der Staatsmann geknagt

würde, der einen solchen billigen oder gar anbieten würde. Das banalste ist denn nun auch die Basler Meldung als das hingestellt worden, was sie ist: als ein Märchen mit unfreundlicher Spitze gegen Deutschland. Es ist versichert worden, in Berlin sei von der Bitte um Friedensvermittlung (an Wilson) nicht das geringste bekannt und auch die angeblichen Zugeständnisse Deutschlands können nur in der Phantasie ausländischer Sonntagsskriptoren entstanden sein.

Und in der Tat, die Friedensgerüchte, wie sie von gewisser Seite immer wieder in die Welt gesetzt werden, können nur auf die Schädigung Deutschlands berechnet sein. Zunächst vom feindlichen Standpunkt aus: England würde um die Arbeit von mehr als einem Jahrzehnt getäuscht sein, wenn es sein Ziel, Deutschland zu vernichten, nicht erreichte, und der hohe Einsatz, den es in diesem Kriege gewagt hat und der alle anderen in seiner ganzen Geschichte weit hinter sich läßt, wäre umsonst gewesen. Wann und wo hätte England seine ganze Ehre auf Spiel gesetzt, eigenes Blut in Strömen vergossen, und sein wertvolles, seine Kriegsmarine und Handelsflotte der Gefahr der Vernichtung ausgesetzt? Es muß den ihm vorstehenden Sieg erringen, oder alles ist umsonst gewesen. Daher kann England gar keinen Frieden annehmen, „der alles läßt, wie's vorher war.“ Frankreich ist es ja sicher, solange Männer vom Schlage Briands an der Spitze stehen, und auf Italien kann es zählen, solange dieses in seinen wirtschaftlichen Fesseln schmachtet. Aber Rußland traut man nicht.

Was Deutschland betrifft, so kann es den weiteren Verlauf der Dinge kalten Blutes erwarten; wir sind für alle Möglichkeiten gerüstet und werden es noch mehr sein, wenn die Zivildienstpflicht das ganze deutsche Volk in Schlachtordnung gebracht haben wird. Will dann Herr Wilson mit Friedensvorschlüssen kommen, mag er es tun; wir werden ihn nicht grundsätzlich ablehnen, aber wir werden ihn aufnehmen müssen als einen Abgesandten aus dem feindlichen Lager. Zum zweiten Mal läßt sich Deutschland nicht niederboxen. Hinsichtlich der Propaganda des Herrn Scheidemann liegen aber nachgerade denn doch genug Beweise dafür vor, daß sie den Interessen des Reichs abträglich ist, weil das feindliche Ausland in — leider begreiflicher — Uebermaßung der politischen Gewichtigkeit Scheidemanns aus seinen Taten und Meinungen Schlüsse zu ziehen geneigt ist, die des Grundes entbehren. Ist es auch schon einmal erhört worden, daß ein Geschäftsmann bei einem Geschäft seine eigene Ware möglichst schlecht macht? Die Zensur verbietet die öffentliche Erörterung der Kriegsziele, auch wenn sie den Interessen Deutschlands dienen oder dienen wollen; warum soll Herr Scheidemann von diesem Verbot ausgenommen sein? Man müßte ja da auf allerhand Gedanken kommen. Das sollte man wohl bedenken. In Deutschland ist niemand, der nicht den Frieden herbeiwünscht, aber einen Frieden, der uns wirtschaftlich und politisch lähmte, können nur solche gutheißen, die es mit dem Deutschen Reich nicht wohl meinen.

Unberechtigte Mißstimmung.

Es wird uns geschrieben: Es ist in letzter Zeit verschiedentlich angeregt worden, die Reichsbank zu veranlassen, der Goldwährungsindustrie kein Gold mehr zur Verarbeitung von Bijouteriewaren herauszugeben, es sei denn, daß diese in das Ausland ausgeführt werden, und das Gold bei den Juwelieren zu beschlagnahmen. Diese Anregungen knüpfen an eine gewisse Mißstimmung an, die sich aus Anlaß der Goldschmucksammlung im Lande gebildet hat und die in dem Gefühl wurzelt, es ginge nicht an, daß die Reichsbank das Publikum auffordert, ihr seine Goldsachen zum reinen Goldwerte zu verkaufen, wenn sie ihrerseits es noch fertig bringe, Gold an die Industrie zu geben. Dieses Gefühl gründet sich offenbar weniger darauf, daß von der Reichsbank noch Gold an die Industrie herausgegeben wird, als vielmehr darauf, daß eine große Anzahl von Juwelieren im Lande in Anspruch genommen sind und Goldwaren an jedermann verkaufen. Das ist abgesehen von der Tatsache, die mit der Goldschmucksammlung gar nichts zu tun hat. Bei der Goldschmucksammlung besteht der Wunsch, daß die Stärkung des Goldschmuckes für den Krieg und für die dem Kriege jedermann in möglichem Umfang alle entbehrlichen Goldsachen den Geankaufstellen des Reichs und verkauft. Ihren großen Wert erhält die Hergebe des Goldschmucks aber erst dadurch, daß sie freiwillig erfolgt und daß jeder Zwang und jede Beschlagnahme ausgeschlossen ist. Von beiden muß im Interesse der Sache unter allen Umständen abgesehen werden. Man darf sich aber auch nicht daran hängen, daß die Reichsbank scheinbar im Widerspruch mit der Goldschmucksam-



lung nach Gold an die Goldwarenindustrie hergeht. Berechtigt wäre eine Mißbilligung darüber nur, wenn die Abgabe in größerem Maße erfolgte oder wenn sie ohne Schädigung großer Interessen unterbleiben könnte. Beides ist indessen nicht der Fall.

Die deutsche Goldwarenindustrie hat noch den im großen und ganzen als zutreffend zu erachtenden Schätzungen eine Reihe von Jahren vor dem Kriege jährlich etwa 80 Millionen Mark Feingold verarbeitet. Demgegenüber gibt die Reichsbank heute überhaupt an Gold für die Ausfuhr, für das Inland, für Zahngold, für photographische Artikel, für Buchgold, für die herkömmliche Industrie usw. insgesamt monatlich nur noch etwa 1 Mill. im Mark oder etwas darüber, auf das Jahr berechnet also etwa 14-15 Millionen Mark Feingold aus. Von dieser Summe kommen auf den Export und für Exportwaren schätzungsweise vier Fünftel — und der Export von Goldwaren ist besonders vorwiegend und unbedingt notwendig für die Gesamtheit, weil er Brasilien und Auslandsquellhaben im Mehrfachen des Goldwertes zur Bezahlung der Einfuhr schafft — ein Teil kommt auf Zahngold, und nur etwa ein Siebentel wird überhaupt für die Goldwarenindustrie, die für das Inland Goldwaren herstellt, veranlagt. Nun gehen die Industrie und die Juweliers neben dem Hauptquantum, das sie von der Reichsbank bekommen, auch noch einigtes Gold an sich durch Einkauf bei den Schmelzwerken und durch Ankauf von Altsilber und Bruchgold. Wenn man es hoch schätzt, kann das etwa die Hälfte dessen sein, was die Reichsbank gibt. Also insgesamt werden nach den der Reichsbank zugegangenen Schätzungen von der Goldwarenindustrie, die für das Inland bestimmt ist, überhaupt nur noch 2½ bis 3 Millionen Mark Feingold an Feingold verarbeitet, eine minimale Summe, und von diesem Golde dürfen nach den von der Reichsbank getroffenen Maßnahmen nur noch leichte Gegenstände mit hoher Feinheit, also niedrigem Gold- und hohem Arbeitswert, angefertigt werden.

Wollte man die Herstellung von Goldschmuck für das Inland völlig durch ein Gesetz verbieten, so wäre die Fassung eines solchen schwierig. Und wie sollte die Durchführung kontrolliert werden? Die Goldwaren werden hergestellt in Pforzheim, Heiden und Schwäbisch-Gmünd, nicht nur als Fertigfabrikate, sondern vielfach als Halbfabrikate, die anderenorts weiterverarbeitet werden und schließlich als Fertigfabrikate in die Hände gelangen oder auch direkt bei den Erzeugern (z. B. Händlern) gekauft werden; diese Händler verkaufen die Halbfabrikate oder Halbfabrikate dann erst wieder an andere Fabrikanten, die sie weiterverarbeiten. Es müßte also eine oder mehrere Kontrollen eingerichtet werden, um festzustellen, wo das Gold fließt, und am Ende würden die Kontrollen doch versagen.

Dabei kommt aber noch ein anderer Gesichtspunkt in Betracht, der recht große Interessen betrifft, und zwar die Interessen der Goldwarenindustrie. Eine Stadt, wie z. B. Pforzheim hängt völlig von der Goldwarenindustrie ab. Die beruflichen Vertreter dieser Industrie schätzen die Anzahl der Arbeiter in Pforzheim, die sich ganz oder überwiegend mit der Herstellung von Goldwaren für das Inland beschäftigen, auf etwa 5000. Davon sind etwa 1500 Männer, ältere, herrensantunliche Leute, die geschult und eingearbeitet sind, und ungefähr 3500 weibliche Arbeiter. Stellt man sich nur die Verarbeitung von Gold für das Inland ein — sei es durch Geleg, sei es durch Vorentwurf —, nach der Behauptung verschiedener Sachverständiger sogar die Gesamtzahl dieser 5000 Arbeiter droht, und ihre Umwandlung zu Munitionsarbeitern am Orte selbst soll im großen Maßstabe nicht möglich sein. Das wäre aber ein Preis, der zu hoch für das, was durch die aus der erwähnten Mißbilligung entspringenden Anregungen erreicht werden soll.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 20. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Die Nacht war auf der ganzen Front verhältnismäßig ruhig.

Orientarmee: Vom Dolmar bis zum Wärdar lebhaftest Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Im Osten setzten die Serben ihre Fortschritte auf Grunja fort. Sie haben diesen Ort eingenommen. Im Gernabogen haben die Serben einen neuen landsturmigen Angriff auf die Höhe 1212 abgeschlagen. Der Feind zieht sich in Unordnung nach Norden zurück und wird von den Serben verfolgt. Die den Rand des Berges 1278 erreichten Truppen der Orientarmee sind heute morgen um 8 Uhr in Manasse eingetroffen. Heute ist der Jahrestag der Einnahme dieser Stadt durch die Serben im Jahre 1912.

Abends: Umher besserer Beschickung des Forts Douaumont und seiner Umgebung ist von der ganzen Front nichts zu melden.

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von E. Waldbrodt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf die Frage des Vaters, weshalb er sich denn so schön mache, erwiderte er leichtlich:

„Der Notar Klingenberg hat mich eingeladen, den Abend in seinem Hause zu verbringen.“

„Wie? — Der Notar? Seit wann steht du denn zu dem in so freundschaftlichen Beziehungen? Er hat uns doch bis jetzt noch dieser Richtung hin wahrhaftig nicht vermahnt.“

„Ja, das ändert sich zum Glück ganz plötzlich, lieber Vater! — Es kommt eben nur darauf an, daß man den richtigen Augenblick wahrzunehmen weiß und daß man das Felsen schmeidet, solange es heiß ist! Was würdest du sagen, wenn ich dir eines Tages die Mitteilung machte, daß ich mich mit Fraulein Klingenberg verlobt habe?“

„Junge, bist du des Teufels? Sie ist zwar eine abgärtende alte Jungfer, an die ich nicht leicht mehr einer herantrifft, der es nicht nötig hat —“

Philipp der Jüngere fühlte sich in seiner künftigen Lebensgefährtin beleidigt und protestierte mit Würde.

„Do möchte ich doch bitten!“ — fiel er seinem Vater in die Rede. „Die Reize eines weiblichen Wesens legen nicht immer an der Oberfläche, und außerdem ist der Geldsack sehr verschieden. Mir zum Beispiel gefällt sie ausnehmend!“

„Ich hätte ja auch gar nichts gegen die Verbindung einzuwenden, um so weniger, als nicht ich es sein soll, der sie heiraten muß. Aber ich sage dir im voraus, daß der Notar dazu nie und nimmer seine Einwilligung gibt! Bei seinem Standesdünkel! Und es ist hier in Wildenburg doch nun mal öffentliches Geheimnis, daß ich meine Laufbahn als Hausknecht im goldenen Samm' begonnen hab.“

„Heider!“ — leugte der andere, der unter dieser Lachschmerz genug gelitten hatte. „Aber der Notar ungeklärter Mann, der den Sohn nicht verurteilen wird für die Sünden seiner Väter. Ich nach meinem persönlichen Wert beurteilen, — inner Herkunft! Und es wird ihm“

Der englische Tagesbericht.

London, 20. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: Die Lage ist unverändert. Die Zahl der gestern an der Anker gemachten Gefangenen beträgt 20 Offiziere und 752 Mann, was eine Gesamtzahl von 662 Mann seit dem 13. November ergibt.

Der Krieg zur See.

London, 20. Nov. Lloyds melden, daß der italienische Dampfer „Lala“, der englische Dampfer „Lago Sarrington“ (3920 Tonnen) und der portugiesische Dampfer „Sannicola“ versenkt worden sind.

Der „Rienoo Rotterdamse Courant“ veröffentlicht eine Meldung des „Daily Telegraph“ aus New-London, wonach als Schadenersatz für das Schlepboot gegen die Eigentümer des „Deutschland“ eine Forderung im Betrage von 50 000 Mk. (?) pro Tonne des untergegangenen Schiffes erhoben worden sei. Die „Deutschland“ liegt jetzt am Ankerplatz, von wo sie abgehoben ist. Sie hat zu beiden Seiten des Bugs ein Leck. Das Bundesgericht hat eine Untersuchung über den Zusammenstoß angeordnet. Der Zusammenstoß erfolgte bei Nordstein.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 20. Nov. Italienscher und südtürkischer Kriegsschauplatz: Keinerlei Ereignis von Bedeutung.

Der italienische Tagesbericht.

Rom, 20. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: Im Etahel des Feind in der Nacht zum 18. November unsere Stellungen längs der Hänge des Monte Giovo südlich des Cameralfusses. Sodann griff er mit Infanterieabteilungen das Dorf Desano an, das wir am 20. Oktober besetzt hatten. Er wurde durch Organismus zerstört. Im Hoch- und Mittags die feindlichen Truppen nach bester Artilleriebeschaltung am Abend des 17. November den Frontabschnitt vom Kleinen Pal bis zum Großen Pal an. Sie richteten ihre stärksten Artilleriegeschosse gegen unsere Linien auf dem Gipfel des Chapot nördlich des Kleinen Pal. Nach heftigem Handgemenge wurde der Gegner auf der ganzen Angriffsfront vollständig zurückgeschlagen. Kleine feindliche Gruppen, denen es gelungen war, in unsere Ortschaften auf dem Chapot einzudringen, wurden vernichtet. Wir machten einige Gefangene und erbeuteten Waffen und Munition, die der Feind auf der Flucht zurückgelassen hatte. Auf der Front der Julischen Alpen hält die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien trotz schlechten Wetters an.

Neues vom Tage.

Ein zweiter Brief Hindenburgs.

Berlin, 20. Nov. Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat gestern 19. November einen weiteren Brief an den Reichskanzler gerichtet, der lautet:

„Ew. Erzlebens haben mein Schreiben vom 27. September ds. Js. mit dem ich die schmerzliche und dankenswerte Arbeit des Kriegsernährungsamts zu unterstützen beauftragte, den deutschen Bundesregierungen mitgeteilt und dabei die von mir geäußerten Wünsche unterbreitet. In meinem Erstaunen sehr ich sehr, nachdem das Schreiben in die Presse gelangt ist, daß es in Zeitungsberichterstattungen so ausgelegt wird, als ob ich die Verordnungen auf dem Gebiet der Volksernährung als überflüssig und schädlich schlechthin verurteilt. Das entspricht nicht meiner Anschauung. Ohne einen Zwang geht es nicht ab. Das gilt mir für die Lösung der Ernährungsfrage so auch für die Beschaffung von Kriegsgeld und die Ausnutzung unserer Arbeitskräfte. Für den Erfolg auf allen diesen Gebieten ist aber entscheidend, daß zu dem Zwang die tatkräftige, nur vom vaterländischen Gefühl geleitete Mitarbeit jedes Einzelnen tritt. Im besonderen kann auf dem Gebiete der Volksernährung erst eine selbstlose Pflichterfüllung der gesamten Landbevölkerung den staatlichen Anordnungen eine lebendige Wirkung verleihen; jeder an seiner Stelle muß aber die gesetzlichen Vorschriften hinaus zur Ernährung der Truppen und Kriegsarbeiter berechnen, was legend unterbet werden kann. Das habe ich bei meiner Bemerkung über die großartig zu organisierende Verarbeitung durch die Führer der Landwirtschaft im Auge. Ich vertraue zu fest auf den bewährten patriotischen Sinn der deutschen Landwirtschaft, als daß ich an dem Erfolg ihrer Aufklärungsarbeit zweifeln könnte. (Auf den Brief wird später zurückzukommen sein. D. Schr.)“

„Ich bin der Mann bin, seine Tochter unaussprechlich glücklich zu machen.“

„Du hast also schon mit ihm über die Sache gesprochen?“

„Das eigentlich nicht — wenigstens nicht ganz direkt. Man fällt in so delikaten Angelegenheiten nicht mit der Tür ins Haus. Die Hauptsache ist, daß mit dieser Einladung der Anfang gemacht ist. Das Weitere darfst du getrost meiner diplomatischen Geschicklichkeit überlassen!“

Damit machte er sich auf den Weg. Er hobenen Hauptes schritt er im Vollbewußtsein seiner unwiderstehlichen Manneswürde durch die Hauptstraße von Wildenburg dahin, fest überzeugt, daß ihm hundert bewundernde Blicke aus braunen und blauen Wädchenaugen folgten, und voll der verwegenen Zukunftspläne.

Davon, daß ihm zunächst eine recht empfindliche Enttäuschung beschieden sein sollte, ahnte er in seinem beneideten Selbstvertrauen glücklicherweise nichts.

Dem Notar Klingenberg waren die Mitteilungen des unkompatiblen jungen Mannes beständig im Kopf herumgegangen. Somentig er auch unter anderen Umständen geneigt gewesen wäre, auf die Wahrheitsliebe der Firma Welter und Sohn zu schwören, daran, daß sich der junge Mensch diesmal seine Geschichte nicht einfach aus den Fingern gesogen haben konnte, durfte er doch nicht zweifeln. Es wäre ja dumm und zu sinnlos gewesen, um es für möglich zu halten. Die Sache müßte sich, also irgendwie erklären lassen, denn an eine betrügerische Handlungswelt des alten Götter oder gar an ein von dem harmlosen Gelehrten begangenes Kapitalverbrechen vermochte er nimmermehr zu glauben. Er sann und grübelte, und plötzlich kam ihm wie im Aufstehen eines Blickes die Erklärung. Als ihm wenige Wochen nachdem Begräbnis des Selbstmörders seine Witwe zum erstenmal in geschäftlichen Angelegenheiten erschienen, hatte sie ihm mitgeteilt, daß sie nimmere den Namen Halderegger führe, und unter diesem Namen war auch die weitere, allerdings sehr jährliche Korrespondenz geführt worden. Er hatte sich wohl darüber gewundert, aber es ist nicht die Sache eines Rechtsanwalts, sich über Dinge, die ihn nichts angehen, lange den Kopf zu zerbrechen. Heute zum erstenmal zog er die Namensänderung in den Kreis seiner Betrachtungen, und er kam dabei zu einem sehr nabelnenden Schluß, der

Berlin, 20. Nov. Der Reichskanzler hat sich am Samstag abend zu kurzem Aufenthalt ins Große Hauptquartier begeben.

An die deutschen Landwirte.

Berlin, 20. Nov. Der Vorstand des Deutschen Landwirtschaftsrats erläßt an die deutschen Landwirte und Landwirtschaftsbeamten einen Aufruf, in dem es heißt:

„Deutsche Landwirte! Hindenburg ruft — ruft uns und mit uns alle Stände unseres Volkes auf zur festen Hingabe und Kraftentfaltung im Dienste des Vaterlandes. Mit diesem Verständnis für die schwere Aufgabe unserer Landwirtschaft erlaßt er von der hohen vaterländischen Gesinnung der deutschen Landwirte, daß sie ihm helfen wird bei der kriegsreichen Ueberwindung der in immer größerem Umfang von der ganzen Welt gegen uns aufzubringenden Kriegsmittel. In noch weit höherem Maße als je zuvor ist es jetzt vaterländische Pflicht, unsere ganze Kraft freudig in den Dienst der Erzeugung von Lebensmitteln für unser Volk zu stellen. Jede, wenn auch noch so große Schwierigkeit muß übermunden, jedes Opfer muß gebracht, jede Kraft muß angepaßt werden, um zu schaffen, zu erhalten und unserm Heer und Volk zu geben, was es braucht, um mit uns den endlichen vollen Siegesertrag zu erringen. Wie der eine Teil unseres Volkes in beispiellosem Heldentum im Felde gegen eine Welt von Feinden kämpft und ein anderer Teil in rastloser schwerer Arbeit aus die militärischen Kriegsmittel schafft, so wollen auch wir Landwirte unter Hintansetzung unserer eigenen Wünsche so und wie immer es gilt, für die Ernährung unserer Kriegsarbeiter sorgen und freudig alles hingeben, was wir mit Gottes Hilfe und in mühseliger Arbeit unserem Veden abgeben und nur legend selbst entbehren können. Hindenburg vertraut und mit ihm und durch ihn vertraut das ganze deutsche Volk auf uns. So wollen wir denn freudig jedes Opfer bringen, welches der Ernst einer unsere ganze Zukunft entscheidenden Zeit von uns fordert.“

Sturm.

London, 20. Nov. An der europäischen Küste des atlantischen Weltmeeres und an der italienischen Westküste herrscht ein ungeheurer Sturm, der zahlreiche Schiffsunfälle verursacht hat. Ein großer englischer Dampfer und der amerikanische Dampfer Siberia (11 264 Tonnen) sind gestrandet, letzterer bei Dover. Die Siberia bittet überall um Hilfe; es ist nicht möglich, die Boote ins Wasser zu lassen oder an das Schiff heranzukommen.

Die japanische Aufreizung in Niederl. Indien.

Haag, 20. Nov. Der Japaner Minami war vor einiger Zeit verhaftet worden, weil ihm die Aufreizung der Eingeborenen von Sumatra zum Aufstand nachgewiesen worden konnte. Nun hat der japanische Generalkonsul über das Gerichtsverfahren Aufklärung verlangt. Die holländische Presse ist darüber entsetzt, da ihm als bloßen Handelsagenten dazu keinerlei Recht zustehe.

Amtliches.

Aufkauf von Butter und Eier im O. Bezirke Freudenstadt.

Als Käufer für Butter und Eier sind folgende Personen bestellt worden: für Besenfeld Anna Bäuerle; Durrweiler Andreas Lent, Katharine Burger; Edelweiler Emilie Rohrer; Erzgrube Hauptlehrer Burzbad; Göttingen Christine Bauer; Grönbach Magdalena Frey; Erzgrube Anna Maria Seib, für Butter auch Katharine Burger Durrweiler; Jöglberg Babette Schittenhelm Klosterreichenbach; Käberbrunn Karoline Burkhardt; Reumünster Kaufmann Groß; Pfalzgrafenweiler; Pfalzgrafenweiler G. Groß, Kaufmann; Wörnersberg Emilie Rohrer, Edelweiler.

Ich in hohem Maße beledigte. Die gewöhnliche Art, auf die eine ledige oder verwitwete weibliche Person ihren Namen zu ändern pflegt, ist jedenfalls die der Verheiratung, und da Frau Welter trotz ihrer Jahre noch immer ein recht misshandelter und jedenfalls sehr lebenswürdiger Wesen gewesen war, lag an und für sich nicht der geringste Anlaß vor, an der Möglichkeit ihrer Wiederverheiratung zu zweifeln. Allerdings wäre die Zeit zwischen dem Tode ihres ersten Gatten und dem Eingehen des neuen Ehebandes eine erstaunlich kurze gewesen — eine viel kürzere jedenfalls, als sie nicht nur durch die gute Sitte, sondern auch durch das Gesetz vorgeschrieben ist. Aber die gute Sitte ist in dieser unvollkommenen Welt nicht immer maßgebend für die Handlungen der Menschen, und von der gesetzlichen Vorschrift kann man in besonderen Fällen durch einen Dispens entbunden werden, der ohne Frage auch in diesem Fall erteilt worden war.

Die rasche Wiederverheiratung ließ ja auch manches andere, was bisher rätselhaft gewesen war, ziemlich erklärlich erscheinen. Die plötzliche Abreise von Mutter und Tochter war demnach aller Wahrscheinlichkeit nach die Folge einer ehelichen Katastrophe gewesen, durch die ein glücklich schon lange bestehendes Zerwürfnis seinen Ausgang gefunden hatte. Die Verzweiflung über die hoffnungslose Zerrüttung seines häuslichen Glückes hatten den verunglückten alten Mann in den Tod getrieben. Und nach ihm auf solche Art das letzte Hindernis aus dem Wege geräumt war, hatte die Witwe nicht geögert, einem längst geheuten Herzenswunsch durch das Eingehen der neuen Ehe Erfüllung zu verschaffen. Ihre vorgerückten Jahre machten die Gile einigermaßen begreiflich; denn um die Fünfzig herum muß eine liebestranke Frau wohl jeden der lang bemessenen Augenblicke eines späten Glückes zu nützen suchen. Schön war eine solche Handlungsweise, vom Standpunkt des Moralisten betrachtet, ja herzlich nicht. Aber ein erfahrener Rechtsanwaltschaft hat sich längst abgewöhnt, über irgendwelche menschliche Schwachheit in Erstaunen und Entrüstung zu geraten. Der Notar Klingenberg hatte während seiner langen Tätigkeit ganz andere Dinge erlebt als das. Und es war immer noch angenehmer, an die Pietätlosigkeit einer heiratswütigen Witwe zu glauben, als an die Kriminalität eines guten alten Freundes.

Fortsetzung folgt.

Die württembergische Verlustliste Nr. 503 betrifft die Inf.-Regt. Nr. 121 und 246, Gren.-Regt. Nr. 123, die Inf.-Regt. Nr. 125, 127 und 180, die Feldart.-Regt. Nr. 13 und 49 und enthält Verichtigungen früherer Verlustlisten.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gottlob Deutschmann, Münderbach, gef. Gottlieb Helber, Hatterbach l. verw. Karl Luz, Pfalzgrafenweiler, l. verw. Karl Theurer, Altensteig-Stadt, l. verw. Theodor Hrnisse, Unterichwandorf, l. verw. Philipp Lörcher, Neuweiler, Schw. verw. Vjfelbw. Martin Federmann, Nibelberg l. v. Gefr. Wilhelm Bette, Belpertweider, Schw. verw. Friedrich Dengler, Sulz, in Weisg. Wilhelm Stugel, Schönbromm, in Weisg. Karl Seeger, Gältlingen, l. verw. Friedrich Schuler, Hatterbach, l. verw. Geir Gottlob Kofft, Grömbach, Schw. verw. Johannes Puhl, Hatterbach, gef. Geir Braun, Nibelberg, l. verw. Geir Johannes Lampart, Edelweiler, gef. Andreas Heminger, Nach, l. verw. Julius Waidlich, Hatterbach, l. verw. Gustav Günther, Schönmünzach, l. verw. Georg Böhler, Neuweiler, l. verw. bei der Truppe. Johannes Bus, Unterlheim, gef. Uu. v. A. Robert Gailer, Alexanderstraße, gef. Michael Hennesch, Breitenberg, l. verw. Christian Klüber, Grömbach, Schw. verw. Uffz. Johann Großmann, Grzgrube, Schw. verw. Georg Dieterle, Edelweiler, l. verw. Michael Kalmbach, Omersbach, Gältlingen, Schw. verw. Jakob Stoll, Kofelben, l. verw.

Das Eisen Kreuz haben erhalten: Musikleiter Karl Norhardt, Inh. der Silb. Verd.-Med., Sohn des Holzbauers R. Norhardt in Spielberg; Mart. Steiner und Hermann Schuler von Dietersweiler; Karl Wirth von Heselbach; Karl Schneider, Sohn des + Strassenwärters Schneider in Freudenstadt.

Notes Kreuz. Die Obstverwertungsfache in Altensteig dürfte sich auch im zweiten Jahre ihres Bestehens tatkräftiger Unterstützung seitens der Einwohner des hinteren Bezirks erfreuen. Besonders die Schuljugend zeigte regen Sammelifer. An Beeren, Obst und Gemüse wurde eingeleistet auf 26 Ztr. und 60 Pfd. und zwar: Heidelbeeren 1025 Pfd., Himmlbeeren 74 Pfd., Brombeeren 12 Pfd., Stachelbeeren 57 Pfd., Johannisb. 296 Pfd., Holunderb. 67 Pfd., Aepfel 328 Pfd., Fallobst 367 Pfd., Bohnen 160 Pfd., Gelbe Rüben 37 Pfd., Gurken 18 Pfd., Melonen 40 Pfd., Rhabarber 6 Pfd., Zwickelgen 16 Pfd., Kopfsalatraben 5 Pfd. und Kraut 52 Pfd. Davon wurde geliefert: A) An das Reichsvelagarett Walded in Nagold, 600 Flaschen gedünstete Beeren, Saft und Kompott, 38 Flaschen gedünstetes Gemüse, 25 Gläser eingemachtes, 2 Körbe Aepfel und 1 Sack Kraut. B) An die Lebensmittelabteilung vom Roten Kreuz in Stuttgart, 802 Flaschen gedünstete Beeren, Saft und Kompott, 154 Flaschen gedünstetes Gemüse, 116 Gläser eingemachtes. Allen Spendern sei hiermit nochmals herzlich gedankt. A - e.

Verhaftet wurde gestern wegen Unterschlagung und Veranbung Postillon Kiedaisch hier. Er wurde an das Amtsgericht Nagold eingeliefert.

Die Beschlagnahme von Rum und Arrak, von der es noch vor kurzem hieß, daß sie nicht beabsichtigt sei, ist laut Berliner Börsen-Zeitung nunmehr doch, und zwar schon für die nächsten Tage zu erwarten, um den Bedarf der Heeresverwaltung an Spirituosen sicherzustellen. Eine Beschlagnahme des Weinbrands scheint vorerst nicht geplant zu sein, dagegen soll eine Ablieferungspflicht der Kognakbrennereien für einen Teil ihrer Erzeugung in Aussicht stehen. Die andern Spirituosen, insbesondere die Liköre, werden aller Voraussicht nach nicht beschlagnahmt werden.

Provisionen bei Heereslieferungen. Das Verbot einer Stuttgarter Zigarettenfabrik, bei der Deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikanten, mit dem Sitz in Minden (Westfalen), Aufträge zu erlangen, wurde, ohne die Gründe anzugeben, abgewiesen. Hierauf hat ein Kaufmann in Stuttgart dem Inhaber der Zigarettenfabrik erklärt, durch die Vermittlung eines Verwandten von ihm, der im Vorstand d. Zentrale sitze, könne er unter Umständen Aufträge erhalten. Daraufhin stellte, wie wir der „Frankf. Ztg.“ entnehmen, der Zigarettenfabrikant dem kaufmännischen Vermittler in Aussicht, er könne im Monat bis 1000 Mark verdienen, wenn ihm (dem Zigarettenfabrikanten) die Lieferungsanträge erteilt würden. In der Folge wurde ein schriftlicher Vertrag abgeschlossen, worin die Zigarettenfabrik dem Kaufmann bestimmte Provisionen für die Zigarettenlieferungen als Gewinnanteil zugesagt hat. Der Erfolg blieb nicht aus. Die Zigarettenfirma wurde von der Zentrale zu Kriegslieferungen zugelassen. Die Lieferungen an das Heer wurden auf mindestens 3 Millionen Zigaretten angegeben. Als aber in der Folgezeit die Firma dem Vermittler gegenüber die weitere Erfüllung des Vertrags verweigerte, nach dem sie ihm in der ersten Zeit über 1500 Mark ausbezahlt hatte, erhob dieser Klage auf die Auszahlung der ihm zukommenden Provisionen, sowie auf Rechnungslegung. Das Landgericht Stuttgart hat die beklagte Firma zur Rechnungslegung verurteilt und das Oberlandesgericht hat dieses Urteil bestätigt. Außerdem, so betonte das Oberlandesgericht, könne der abgeschlossene Vertrag nicht als unvollständig bezeichnet werden, obwohl damit nicht gesagt sei, daß der Kläger von sämtlichen Heereslieferungen der Zigarettenfirma eine Provision verlangen dürfe. Man könne unter dem Gesichtspunkt einer unvollständigen Ausführung der Heeresaufträge vielmehr zu einer Kürzung oder gar Streichung der Provisionen gelangen, wenn auch letztere

Freige noch nicht spruchreif sei. — Der Fall gibt zu denken.

7-Uhr-Ladenabschluß. Das stellv. Generalkommando des 4. Armeekorps in Halle a. S. plant die Einführung des Siebenuhr-Ladenabschlusses für den gesamten Korpsbezirk.

Kriegsvollzählung. Das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens hat angeordnet, daß für die am 1. Dezember stattfindende, wichtige Vollzählung die Mitwirkung der Volksschulen und höheren Lehranstalten in möglichstem Umfang namentlich beim Zählgeschäft sichergestellt werde. Der Unterricht wird am 1. und 2. Dezember, soweit erforderlich, ausgesetzt.

Immer gleich Mißbrauch. Mit der Vergünstigung des Pensionsschweins wird schon wieder vielfach Mißbrauch getrieben, sofern Leute, die gar nicht die Absicht oder Möglichkeit des Mästens haben, sich ein Schwein kaufen, es 6 Wochen lang oder länger in einem Notkall unterbringen und dann schlachten lassen. Es ist klar, daß dadurch alle, die nicht in der Lage sind ein Schwein zu kaufen, durch Verminderung der allgemein verfügbaren Bestände an Fett und Fleisch zu Schaden kommen. Wie der Staatsanzeiger mitteilt, hat deshalb die Landesfleischversorgungsstelle angeordnet, daß Schweine von über 120 Pfund für Hausfleischungen nur an Personen, die als Besitzer landwirtschaftlicher oder Mästereibetriebe ständig Schweine halten, oder an gewerbliche Betriebe, die Schweine zur Versorgung ihrer Angestellten und Arbeiter mästen, und an zugelassene Händler abgegeben werden dürfen.

Die Versorgung mit Speiseöl. Eine hasantische Mitteilung beschäftigt sich mit der Versorgung der Bevölkerung mit Speiseöl. Dabei wird mitgeteilt, daß den Gemeindeverbänden monatlich vom Kriegsausgleich eine größere Menge von Speiseöl zum Preise von 4.50 Mark für das Kilo überwiesen würde. Ein Berliner Blatt bemerkt dazu mit Recht: Es wäre lohnend, einmal festzustellen, wer von diesem Speiseöl jemals etwas zu sehen bekommen hat.

Kriegsteilnehmer als Reichstagsabgeordnete. Mitglieder des Reichstags, die dem Heer angehören, sind für die Dauer seiner weiteren Tagungen zur Ausübung ihrer parlamentarischen Tätigkeit zu beurlauben. Ebenso sind Mitglieder des Reichstages für den Reichshaushalt für dessen Tagungszeit zu beurlauben. Mitglieder des Reichstags steht innerhalb Deutschlands auf Grund ihrer Freikarten die freie Fahrt in der ersten Wagenklasse zu. Auch die dem Heere nicht angehörenden Reichstagsmitglieder sind berechtigt, zur Fahrt nach Berlin und zurück in die Heimat die für Militärtransporte bestimmten Eisenbahnhänge zu benutzen.

Neue militärische Erkennungsmarken. Um die Persönlichkeit eines Gefallenen auch nach Abnahme des Erkennungszeichens längere Zeit nach der Bestattung zweifelsfrei feststellen zu können, hat das preussische Kriegsministerium bestimmt: Die bisherigen Erkennungsmarken sind auf der Längstrennungslinie derart zu perforieren, daß neben der Möglichkeit einer schnellen Ablösung der unteren Hälfte durch einen Handgriff noch eine zuverlässige Verbindung beider Hälften besteht. Bei Neuankunft der Marken sind die von dem Ersatztruppenteil vorzunehmenden Bezeichnungen in vollkommener Übereinstimmung auf beiden Hälften einer Seite anzubringen; die vom Feldtruppenteil vorzunehmenden Bezeichnungen erfolgen übereinstimmend auf beiden Seiten der anderen Hälfte. Die im Gebrauch befindlichen Marken sind baldmöglichst in der Trennungslinie zu perforieren und auf der Rückseite mit den Angaben der Vorderseite zu versehen. Von den Erkennungsmarken wird, wenn der Träger gefallen ist, nur die untere Hälfte abgebrochen, während ihm die obere Hälfte verbleibt.

Was darf der Landwirt nicht verfüttern?

- 1. V.-getreide, Roggen, Weizen, Speltz, Mergeln aus Brotgetreide und anderem Getreide, Mehl, Brot, Schrot aus Brotgetreide und Hinterschorn.
2. Gerste, soweit sie zu den abzuliefernden 60 Prozent der Ernte gehört.
3. Hafer, Mergeln und Mischfrucht aus Hafer mit anderem Getreide oder mit Hülsenfrüchten, soweit er nicht in bestimmten Mengen zur Verfütterung freigegeben ist.
4. Buchweizen und Hirse.
5. Erbsen, Bohnen und Linen.
6. Kartoffeln, die noch als Speise- oder Fabrikkartoffeln verwendbar sind, Kartoffelschäcke, Kartoffelschäckemehl, Erzeugnisse der Kartoffelzuckererei.
7. Vollmilch (außer an Kälber und Schweine unter 6 Wochen).
8. Inzuchtstößen.
9. Dorschern.

Was darf der Landwirt verfüttern?

- 1. Kleie.
2. Von der Gerste 40 Prozent der Ernte; er darf sie zu diesem Zweck schrotten.
3. Von Hafer, allein oder im Gemenge, bis zum 31. Dezember 1916 folgende Mengen pro Tag und Kopf: an Pferde 4 1/2 Pfund, an Zuchtschulen und Arbeitsschulen 2 1/2 Pfund, an Flegelstübe zur Zucht, mit Genehmigung der zuständigen Behörde 1 Pfund.
4. Ackerbohnen, Sojabohnen, Wicken, Lupinen, Pelschöken, Erbsenschoten, Erbsenschleie und Mischfrucht von Hülsenfrüchten, auch mit Gerste in natürlichem Zustande zusammengesprochen.
5. Runkelrüben, Wesserrüben, Pörrrüben, (Stechrüben, Braken), Möhren, Kohl.
6. Zuckerrübenblätter und Zuckerrübenschnitzel.
7. Kartoffeln, die weder Speise- noch Fabrikkartoffeln sind, aber nur an Schweine und Ferkel; soweit Verfütterung an Schweine nicht möglich ist, auch an andere Tiere.
8. Oren, Hen, Stroh, Häcksel.
9. Vollmilch nur an Kälber und Schweine unter 6 Wochen, Magermilch.
10. Alle nicht genannten und zur Verfütterung nicht verbottene Erzeugnisse.

Verkehr mit Saatkartoffeln. Der Bundesrat hat bestimmt, daß Saatkartoffeln aus der Ernte 1916 nur durch die Vermittlung von landwirtschaftlichen Berufsvertretungen (Landwirtschaftskammern usw.) oder

ähnlichen von den Landeszentralbehörden bestimmten Stellen abgesetzt werden dürfen. Innerhalb ihres Kommunalverbandes dürfen Kartoffelzüchter Saatkartoffeln ohne diese Vermittlung abgeben. Die Ausfuhr von Saatkartoffeln aus einem Kommunalverband in einen anderen ist genehmigungspflichtig. Die Genehmigung erteilt der Kommunalverband. Die Erteilung der Genehmigung kann von der landwirtschaftlichen Vermittlungsstelle im Einvernehmen mit der Landeskartoffelstelle beantragt werden. Die Höchstpreise für Kartoffeln gelten bis zum 15. Mai 1917 nicht für Saatkartoffeln.

Billigere Seefische. Aus V. s. u. wird gemeldet, daß die Preise für Schellfische, Kabeljau und Schollen infolge des drohenden Einschreitens des Wucheramtes um 15 bis 30 Pfennig für das Pfund zurückgegangen und daß plötzlich wieder größere Mengen auf den Markt gekommen seien. Hoffentlich wirkt das Beispiel auf Süddeutschland nach. Leider verläutet wieder, das Kriegsernährungsamt wolle von einer Regelung des Seefischhandels absehen. Das wäre sehr zu bedauern. Denn einestheils ist die angeführte Preisherabsetzung noch lange nicht genügend und bei uns überhaupt noch nicht zu spüren, sodann aber wird sie vielleicht nur eine vorübergehende sein, wenn die Spekulation weiß, daß einreisende Waaren seitens der Behörden doch nicht erfolgen werden. Darüber könnte man jetzt gewißig sein.

Ueber den Anlauf von Haber besagt eine Bekanntmachung der Reichsuntermittlungsstelle, daß die Rohmittelsfabriken von der Reichsuntermittlungsstelle Witterung erhalten, welches Kontingent sie verarbeiten lassen dürfen. Die Kontingente werden bis zum 30. September 1917 festgesetzt. Für Haber, welcher auf Grund von Erlaubnisscheinen freihändig abgebraucht wird, darf bis zu anderweitiger Regelung ein den gesetzlichen Höchstpreis bis zu 40 Mk. überschreitender Preis gezahlt werden, gegenwärtig also bis zu 320 Mk. die Tonne.

Beschlagnahme von Zellen. Die Beschlagnahme von Kasch-, Schaf-, Lamm- und Ziegen-Zellen ist nunmehr erfolgt. Kaschzelle dürfen in Zukunft nunmehr für Militär- und Zivilzelle verarbeitet werden. Ziegen-, Lamm- und Schafzelle nur Chrom lohegar geegrt werden, aber nicht gefärbt und zugerichtet werden. Besondere Befreiungen werden nur für Heereslieferungen gewährt.

Erleichterungen im Kriegsdienst. Das preuss. Kriegsministerium hat Anordnung getroffen, daß bei der Verwendung der Mannschaften auf die Familienverhältnisse der oft schon durch schwere Wundopfer hart geprägten Familien Rücksicht zu nehmen ist, und daß Familienväter mit vielen Kindern möglichst nicht dauernd in vorderster Linie Verwendung finden.

Stuttgart, 20. Nov. (Vom Automobil überfahren.) Am Samstag abend wurde in der Redarstraße eine 50 Jahre alte Frau von einem Automobil überfahren. Sie wurde ins Katharinenhospital gebracht, wo sie bald darauf gestorben ist.

Lauffen a. N., 20. Nov. (Vom Rathaus.) Mit Rücksicht auf die infolge des Krieges verminderte Einkünfte aus der Rathschreibererei, die größere Arbeitsleistung und die teurere Lebenshaltung erhöhen die bürgerlichen Kollegien mit Wirkung vom 1. April d. J. ab den festen Gehalt des Stadtvorstands um 1200 Mk. jährlich. Er beträgt nunmehr 5700 Mk. In gleicher Sitzung wurde im Hinblick darauf, daß der größte Teil der Wähler im Felde steht und der Bürgerfondstisch noch beschlussfähig ist, beschlossen, von der Vornahme der Bürgerauswahlwahl abzusehen.

Ubingen, 20. Nov. Oberamtsarzt Privatdozent Dr. H. Stoll, der im September d. J. den Heldentod erlitten hat, hat der Landesuniversität für die Bedürfnisse der medizinischen und naturwissenschaftlichen Institute testamentarisch 25 000 Mk. hinterlassen.

Geislingen a. St., 19. Nov. (Fliegeranmeldung.) Die Geislinger Ztg. schreibt unterm 18. November: Wir hatten gestern mittag großen Fliegeralarm, da das Gerücht ging, daß ein Fliegergefahrwader, das in Friedrichshafen vertrieben worden, über Ulm sei. Hier war alles bereit, die Flieger mit Gewehren und Stangen zu empfangen; wir haben aber nichts von ihnen zu sehen bekommen.

Biberach, 20. Nov. (Postunfall.) Am Samstag kam der von Stadion hier eintreffende Postomnibus beim Garkhaus zum Waldhorn auf der mit Matteis überzogenen Straße ins Rutschen und stürzte um. Eine ältere Frau, die im Wagen saß, wurde durch Maßpflaster am Kopf stark verletzt. Auch die Pferde kamen zu Fall, nahmen aber keinen Schaden. Der Omnibus selbst ist beschädigt.

Wiblingen bei Ulm, 20. Nov. (Entkommener Schwindler.) Vor einigen Tagen kam zu einem hiesigen Einwohner ein Mann, der sich als ein Kriminalbeamter aus Ulm ausgab und sagte, er habe die im Besitz des betreffenden Einwohners befindlichen Wertpapiere zu kontrollieren. Dem angeblichen Beamten wurden die Wertpapiere im Betrage von 700 Mk. ausgefolgt, worauf er verschwand. Der Ulmer Polizei gelang es, ihm am Ulmer Bahnhof dingfest zu machen, aber der Schwindler vermochte noch im letzten Augenblick zu entkommen.

Bermittlertes.

Frauen als Buchdrucker. Nach einer vom Tarifamt der Buchdrucker veröffentlichten Statistik des Personalbestandes der Druckereien sind trotz des empfindlichen Mangels an Arbeitskräften in diesem Gewerbe nur einige wenige Ausnahmen von der Bestimmung bewilligt, daß Frauen nicht an Schmalzdrucken beschäftigt werden dürfen. So sind in fünf Fällen Löhner des Besitzers, in zwei Fällen Beizgerinnen selbst, in einigen anderen Fällen andere ungelernete Frauen an der Schmalzdrucken tätig. 42 Firmen beschäftigen weibliche Hilfskräfte im Handfak. Sämtl.



Die Firmen haben sich verpflichtet, nur während des Krieges die weiblichen Erfindungen zu beschützen.

Die Danziger Getreideverarbeitungsanstalten haben zu einer weiteren Verhaftung in Berlin geführt. Nach dem „D. L.“ ist der ehemalige Angehörige der Kartellverforgung, O. m. b. H., Elwert verhaftet worden. Der Verhaftete war eine zeitlang auch als Aufwächter der Reichshauptkassette tätig.

Der Alkohol in England. Obgleich in England der Genus des Alkohols während des Krieges erheblich zurückgegangen ist, wurden nach einer Mitteilung im Unterhaus in den letzten 12 Monaten immer noch 1/4 Milliarden Mark für alkoholhaltige Getränke ausgegeben, und ob bei dem Rückgang des Verbrauchs der Verbrauch an der Front berücksichtigt wurde, war aus der Besprechung im Parlament nicht zu erkennen. England hat eine Bevölkerung von etwa 48 Millionen Seelen. Der Aufwand für Alkohol ist also dort erheblich größer als in Deutschland, das im Jahre 1913 bei 60 Millionen Einwohnern rund 5 Milliarden Mark für Alkohol verausgabte. Freilich eine immer noch bedenklich hohe Summe.

Das Gold dem Vaterland. In der Goldbankstelle in München sind bis jetzt über 4 Zentner Gold abgeliefert und dafür rund 350 000 Mk. ausbezahlt worden.

Die Burschenschaftler im Kriege. Nach einer Zusammenstellung in den Burschenschaftlichen Wätern sind bisher 1229 Angehörige des ältesten deutschen burschenschaftlichen Verbandes, der „Deutschen Burschenschaft“, fürs Vaterland gefallen. An der Spitze steht die Babenruthia in Erlangen mit 57 Bundesbrüdern; die Verendingia und die Germania Tübingen haben je 41, die Allemannia Heidelberg 33, die Teutonia Freiburg 33, die Franconia Heidelberg 31 verloren.

Schleischhandel. In Berlin wurden in einem großen Geschäft unter den Linden wieder 30 Zentner Alster Käse beschlagnahmt, die auf dem Wege des Schleischhandels erworben waren.

23 000 Mark Geldstrafe. Die beiden Inhaber einer Tuchfabrik in Luckenwalde (Brandenburg) wurden wegen Verkaufs beschlagnahmten Tuches und Preisüberschreitung zu 23 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatten das nicht angemeldete Tuch zu 18 Mark das Meter verkauft, während der Preis 13 Mark nicht hätte übersteigen dürfen.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTB. Berlin, 20. Nov. Abends. (Amtlich.) Artilleriekampf nördlich der Somme.

Unsere Truppen nähern sich Craiova, der Hauptstadt der westlichen Walachei.

An der unteren Donau und an der Struma lebhafteres Feuer.

WTB. Berlin, 21. Nov. Zu dem jüngsten Erfolg in Rumänien. Von zuständiger Seite erfragen wir: von der Niederlage der Rumänen in der Schlacht von Turgu-Jiu und dem Durchbruch der deutsch-österreich-ungarischen Truppen am 18. November bis zur Bahnlinie Orsova-Craiova sind die Kriegshandlungen gegen Rumänien in eine neue Phase eingetreten. Dieser rasch und energisch durchgeführte Vorstoß hat noch mehr Bedeutung als der Durchbruch in der Dobrudscha, wodurch die Rumänen im Osten gefesselt und von Osten her bedroht wurden. Mit dem Vorstoß zur Bahnlinie Orsova-Craiova wurde die

Lär zur walachischen Ebene eingedrückt. Nachdem im Osten noch am die Schlüsselpunkte im Norden Rumäniens in den siebenbürgischen Gebirgen erbittert gerungen wurde, wuchs nach Bezwingung der Pässe der Druck der Mittelmächte entsprechend ihrem errungenen Gewinn nach Süden von Tag zu Tag. In gleichem Maße mit diesem Druck dehnte sich auch die Kampffront beiderseits der hauptsächlich bedrohten Mittelpunkte bei Bredeal und nördlich Campolung aus, so daß schließlich in den Gebirgen der Moldau und in den Walachei-Karpathen auf allen Punkten bis hinunter nach Orsova gerungen wurde. Im Raume des Bredealpasses wurden vom 5. bis 11. November die Höhen westlich von Buzeni erstritten. Am Ausgang des Törzburger Passes drang der Angreifer nördlich Campolung vom 12. bis 17. November bis in die Linie Candesti-Kanaesti vor. 25 Km. südlich des Noter Turmpasses besetzte er am 9. November Sardonio und am 12. November den Fruntaberg. Die Rumänen wehrten sich an der ausgedehnten Kampffront mit großer Zähigkeit und machten erbitterte Gegenstöße, besonders am Bredealpaß nördlich Campolung, sowie im Auslaufgebiet des Noter Turmpasses und im Nintale. Alle diese verzweifelten Angriffe, mit denen die Rumänen das Vordringen der Mittelmächte aufzuhalten und dem wachsenden Druck bei Bredeal und Campolung zu begegnen suchten, brachten ihnen trotz sehr hoher Blatortfer nicht nur an den Angriffsstellen keinen östlichen Gewinn, sondern sie vermochten auch nicht den täglich stürmischer vordringenden Oesterreich-ungarischen und Deutschen Halt zu gebieten. Am 18. Nov. wurde dieser Druck derartig stark, daß der Verteidigungsbüchel im Nintale nicht mehr standhalten konnte und zerbrach. In heißer Schlacht wurden die Rumänen trotz jähesten Widerstandes bei Turgu-Jiu unter außerordentlich schweren blutigen Verlusten entscheidend geschlagen. Wie die Schlacht im Raume Constantza-Gernavoda stellt die Schlacht bei Turgu-Jiu einen der Marksteine in der Geschichte des rumänischen Feldzuges dar. Die siegreichen Truppen der Mittelmächte näherten augenblicklich ihren Erfolg aus und brachen trotz ungeheurer Hindernisse verschneiderter Wege und kaum gangbarer geschwellige fahrbarer Straßen in die walachische Ebene durch. Ein von Norden gegen die durchbrechenden Truppen geführter rumänischer Gegenstoß konnte das Schicksal der Entscheidungsschlacht nicht mehr wenden. Die Kolonnen sind im Vormarsch. Die Schlacht bei Turgu-Jiu ist ein neuer Beweis für die exakte Zusammenarbeit und die innige Waffenbrüderschaft der österreich-ungarischen und deutschen Truppen unter weischaender Führung. Auffallend ist, daß die rumänische Zivilbevölkerung, durch die schwere Niederlage anfaßend, sich am Kampf beteiligt. Auf Kolonnen und Truppen wird häufig aus dem Hinterhalt geschossen. Mit dem Abschneiden der Eisenbahnlinie Orsova-Craiova haben die bei Orsova kämpfenden rumänischen Verbände ihre einzige Rückzugslinie verloren. Die deutsche Heeresleitung meldet für den Zeitraum vom 1.—18. November eine Gesamtbeute von 189 Offizieren, 19 388

Raw, 26 Geschützen und 72 Maschinengewehren. Nach den riesigen Verlusten der Rumänen in der Dobrudscha und in Siebenbürgen trifft sie der neue Schlag schwer. Gegen den Einbruch in die Walachei erblüht der rein östliche Erfolg Sarraik bei Konastir.

WTB. Bern, 21. Nov. Aus einem großen Teil Frankreichs wird ein harter Barometersturz gemeldet, der teilweise über 40 mm beträgt und sich auch in Paris unangenehm bemerkbar machte. Besonders aus Marseille und Bordeaux wird gemeldet, daß gewaltige Springfluten die Straßen überschwemmten und den Tramverkehr unmöglich machten. Hunderte kleiner Fahrzeuge wurden vernichtet. Auch größere Schiffe scheiterten vor der Einfahrt. Hilfeleistung war wegen der Festigkeit des Wellenganges unmöglich.

WTB. Berlin, 21. Nov. Nach Informationen, die dem „Berliner Tageblatt“ aus Wien zugehen, ging die Reise des Reichskanzlers nach dem Großen Hauptquartier in erster Linie mit der Frage der Besetzung des Botschafterpostens in Wien zusammen. Es sei zum mindesten nicht unwahrscheinlich, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Jagow, als Nachfolger des Freiherrn von Tschirschky nach Wien gehen werde.

WTB. Amsterdam, 20. Nov. Times meldet aus Athen: Der Ministerrat hat entschieden, daß es unmöglich sei, den in der letzten Note des Admirals Jounet enthaltenen Forderungen nach Auslieferung von Kanonen, Gewehren, Granaten und Eisenbahnwagen Folge zu geben. Man ist in militärischen Kreisen anscheinend fest entschlossen, dies um jeden Preis zu verhindern.

WTB. Athen, 20. Nov. (Neuter.) Die Allierien verlangten, daß dem deutschen, dem österreichisch-ungarischen dem türkischen und dem bulgarischen Gesandten ihre Pässe ausgehändigt werden. Die Regierung betrachtet diese Forderung als unannehmbar. Es wurde ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz des Königs abgehalten, um die Angelegenheit zu besprechen. Der König hat für morgen früh 10 Uhr einen Kronrat einberufen. Es herrscht große Beunruhigung, da die Allierien verlangt haben, daß die feindlichen Gesandten am Mittwoch abreisen.

Konkurse.

Klinger, Gottlob, Bauer und Fuhrmann in Oberjettingen.

Nachlass des am 14. November 1912 verstorbenen August Adler, Galtshofbesitzer zur Krone in Hettigheim und Nennungen seiner Witwe Emma Adler in Hettigheim.

Unsere Zeitung bestellen!

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Altensteig.

Bekanntmachung

des Stelw. Generalkommandos XIII. (R. 25.) Armeekorps.

Es ist eine neue Bekanntmachung betr. Bestandteilehebung von Natron-(Sulfat)-Zellstoff, ganz oder teilweise aus Natron-(Sulfat)-Zellstoff hergestelltem Papier, Spinnpapier, Papiergarn, ferner von Arbeitsmaschinen welche zur Herstellung, Bearbeitung und Verarbeitung von Spinnpapier im Gebrauch sind — Nr. W.R. 312 10. 16 R.M. — erschienen, deren Wortlaut im Staatsanzeiger vom 20. November 1916 eingesehen werden kann.

Stuttgart, den 20. November 1916.

10- und 5-Pfd.-Schachteln

(solide Ausführung)

1- und 1/2-Pfd.-Schachteln

in verschiedenen Größen und Formen

Gesälz-Schachteln

vorzüglich bewährte Schachteln für den Versand von Eingemachtem, Honig, Kraut etc.

Eier-Schachteln

für 6 Eier

Papierfäcke

zum Feldpostversand von Wäsche- stücken bewährt, leicht und dabei sehr kräftig

empfehlen die

W. Meier'sche Buchhdlg.

— Altensteig. —

Altensteig.

Unterhosen Unterleibchen Hemden

empfehlen

Hans Schmidt
vorm. Adrion.

Helfst du
Verwundeten!
Ziehung garantiert 2. Dez. 1916
Rote Kreuz Kriegs-
Seld-Lotterie
3195 nur bare Geldgewinne
zusammen Mark
36000
zusammen Mark
15000
Lose zu 1 Mark,
13 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 2 Pf.
Es beziehen durch alle Verkaufer
stellen und die Generalagentur
J. Schwoickert
Stuttgart, Reilstr. 6.
Telegraphen-Nr. 1021.

Siehe in der W. Meier'schen Buchhdlg. Altensteig.

Schlafstelle

Gestiftet für jungen Burschen. Bestimmt für die Jugend.

Reguliert in der Exp. d. St.

Gestorbene.

München: Willy Knapp, R. Hofmeister in Weil i. Schönbuch (früher in Simmersfeld) 52 Jahre.

Grönbach, 21. Nov. 1916.

Codes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter

Regine Kübler geb. Frey

gestern morgen im Alter von 52 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

der trauernde Gatte!

Friedrich Kübler, Waldschütz
mit seinen 4 Söhnen, 3 davon im Feld
und 5 Töchtern.

Beerdigung Mittwoch mittag 1/2 2 Uhr.

Donnerstag, den 23. November 1916

abends 5 Uhr im Jugendheim

Kinderliedkonzert

von Helene ...

Eintrittspreis: für Erwachsene 1.— Mk., für Kinder 25 Pfennig.